

Predigt

„Bei Gott ist ein Tag wie 1000 Jahre, und 1000 Jahre wie ein Tag!“ schreibt der Apostel Petrus. Ein Tag wie 1000 Jahre, 1000 Jahre wie ein Tag – d.h. unsere Zeitbegriffe gelten bei Gott nicht, die Zeit – gestern, heute, morgen, Minute, Stunde, Tag, Jahr – die Zeit gibt es bei Gott nicht mehr.

Wenn wir uns in das große Foto über dem Altar vertiefen – und dazu möchte ich Sie einladen - verliert die „Zeit“ wirklich ihre Bedeutung. Statt Zeit: Unendlichkeit – und mitten in der Unendlichkeit ein helles Licht! Eine Explosion. Eine galaktische Katastrophe. Vielleicht zeigt das Bild die Geburt eines neuen Sternes, oder einer neuen Galaxie, oder Wie kommt dieses Foto – denn es ist ja offenbar ein Foto, kein Gemälde – wie kommt dieses Foto von einem unendlichen Sternenhimmel zu uns? Wann ist das, was wir heute auf diesem Foto sehen, was wir hier viel viel klarer sehen, als das mit bloßem Auge am Nachthimmel möglich ist, wann ist das passiert?

„Als der Himmel auf die Erde kam“ ist das Leitmotiv unserer diesjährigen Predigten zur Adventszeit. Gemeint im eigentlichen Sinn ist dabei natürlich nicht der Himmel über uns, der Himmel, den wir sehen können, der Himmel, den Wissenschaftler versuchen zu erfassen; gemeint ist eigentlich nicht der Himmel auf diesem Bild. Wenn der Himmel Gottes, ja wenn Gott selbst in seinem Sohn auf die Erde kommt, wie das vor 2000 Jahren geschehen ist, „dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt“ – sagt der Apostel Petrus. Das erwarten wir ganz besonders jetzt im Advent. Wie das sein wird, was das für uns hier ganz konkret bedeutet, der „neue Himmel“, die „neue Erde“, darüber lohnt es sich, immer wieder nachzudenken, zu sprechen. Aber heute, jetzt hier möchte ich mich bei diesem himmlischen Bild aufhalten.

Was genau ist da passiert? Wo fand dieses Ereignis statt? Wann ist das, was wir heute auf diesem Bild sehen, wann ist das passiert?

Fragen über Fragen, auf die wir keine Antwort wissen. Es bleibt uns nur das große Staunen, bei dem Einen oder anderen vielleicht sogar Ergriffenheit vor dem Gewaltigen, das wir da sehen. Ergriffenheit, Staunen, Nachdenklichkeit aber auch vor der Leistung des Menschen, der Wissenschaft, die dieses gewaltige Ereignis von vor Milliarden Jahren heute sichtbar machen kann. Kommt hier nicht tatsächlich der „Himmel auf die Erde“?

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“, heißt es in der Bibel, in der Schöpfungsgeschichte. War das, was wir hier sehen, „im Anfang“? Sicher nicht, denn wir sehen ja auch unzählig viele „Himmel“, Sterne, die schon damals unverrückt an ihrer Stelle standen. Nein, im Anfang war das sicher nicht, aber sicher Ewigkeiten vor dem Anfang dessen, was wir die Erde nennen. Mit Lichtgeschwindigkeit raste dieses Bild auf die Erde oder auf das Teleskop zu, das der Mensch in das naheliegende Weltall geschickt hat. Lichtgeschwindigkeit – 300.000 km pro Sekunde, 10 x um die Erde pro Sekunde: Wenn wir jetzt wüssten, wie lange das Bild gebraucht hat, um hierher zu kommen, könnten wir vielleicht ausrechnen, wann das passiert ist. Aber dann wären wir immer noch bei der Zeit, noch immer nicht in der Ewigkeit, noch nicht bei Gott, bei dem es keine Zeit gibt. Und dieses gewaltige Ereignis, das wir hier sehen, diese Stern-Explosion, kann nicht einmal der Urknall sein, den die Wissenschaftler an den Beginn des Universums verorten und „verzeiten“ – wenn es ihn denn gibt, den Urknall.

Ich hoffe, Ihnen schwirrt jetzt der Kopf. Mir geht es jedenfalls so, wenn ich versuche, wenn ich es wage, mich in die Unendlichkeit, in die Zeitlosigkeit, in die Grenzenlosigkeit des Weltalls hinein zu versetzen. Vielleicht erging es den ersten Israeliten vor 3000 Jahren, dem Abraham, Isaak und Jakob, beim Beobachten des unendlichen Sternenhimmels über der Wüste genau so. Ihnen schwirrte der Kopf, und sie kamen zu dem Schluss: Es muss doch einen Anfang gegeben haben – und es muss den Einen Gott geben, der dasles, der Himmel und Erde geschaffen hat, der vor dem Anfang war und der nach dem Ende bleibt.

Und dieser Eine Gott, dieses unvorstellbar gewaltige Wesen, durch den alles ist – ist Mensch geworden, kam zu uns auf diese Erde, bleibt bei uns, bei dir, bei mir – macht sich winzig klein. Unvorstellbar! Als der Himmel auf die Erde kam!